



Dr. Michael Rydryck  
Goethe Universität  
Frankfurt

## Neue Wege zur Theologie

### „MainMaster“ und die Möglichkeit, sich neu zu orientieren

Es ist eine Erfolgsgeschichte: Nach langen und hitzigen Debatten machten Ende 2018 die Theologischen Fakultäten und die Landeskirchen gemeinsam den Weg frei für einen neuen theologischen Studiengang. Dieser sollte Menschen, die schon einen Studienabschluss haben und die mitten im Beruf und im Leben stehen, ermöglichen, berufsbegleitend Theologie zu studieren und nach erfolgreichem Abschluss in das Vikariat und den Pfarrdienst einer Landeskirche zu gehen. Gefördert von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau begannen daraufhin die Theologischen Fakultäten in Mainz und in Frankfurt in Kooperation einen solchen Studiengang konkret zu entwerfen und auf den Weg zu bringen. Bereits zum Wintersemester 2020/2021, mitten in der Corona-Pandemie, konnten die ersten Studierenden in den Masterstudiengang „Evangelisch-Theologische Studien“ starten, der bald von Lehrenden und Studierenden nur noch „MainMaster“ genannt wurde. Seitdem startet jedes Jahr im Wintersemester eine neue Gruppe hochmotivierter Quereinsteiger in das Studium der Theologie.



Brigitte  
Buchsein  
Absolventin  
und derzeit Vikarin

*Theologie in drei Jahren – neben dem Beruf? Geht. Und macht sogar Spaß. Fokussiert aufs Wesentliche, mit klarem Ablauf und Vorlesungen an Wochenenden und Abenden – und doch offen für Diskussionen, mit guten Kontakten, Vielfalt durch die zwei Standorte und die Möglichkeit, zu verschieben. Aber ehrlich: Ohne durchgetaktete Tage, Energie und Durchhaltevermögen geht's nicht. Und nicht ohne Offenheit für Besonderheiten wie meine als blinde Studentin. Zusätzliche mündliche Prüfungen, Einzeltermine, Abholservice an der U-Bahn – ohne Aufheben, einfach gemacht.*

Ebenso beeindruckend wie bereichernd ist die Bandbreite der Studierenden, die diesen Weg zur Theologie einschlagen: Es sind Ärzt:innen und Jurist:innen, Architekt:innen und Musiker:innen, Pädagog:innen und Polizist:innen sowie Menschen aus dem kirchlichen Arbeitsfeld oder dem Gesundheitssektor. Sie bringen neben hoher Motivation ein breites Frömmigkeitsspektrum, ihre eigenen Berufs- und Lebenserfahrungen und ihre eigenen Fragen in das Studium ein. Aus Sicht der Lehrenden ist diese Vielfalt ein großer Gewinn für die Qualität und Tiefe der Seminare. Etwa zwei Drittel der Studierenden streben den Weg in den Pfarrdienst unterschiedlicher Landeskirchen an, andere wollen aus beruflichen Gründen mehr theologische Fachexpertise gewinnen oder sind ganz einfach an theologischen Fragen und Perspektiven interessiert. Im „MainMaster“ wollen vielfältige Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft theologisch fragen, theologisch denken, theologisch reflektieren.



**Anke Schaefer**  
Studentin

*Es war schon immer die Essenz, die mich interessiert hat. Ich will wissen, was dahintersteht. Wie es so kam, dass es ist, wie es ist. Wenn man ändern will, was ist, weil es ungerecht oder leidvoll erscheint, dann möchte ich wissen, wie man es ändern kann. Auf einer tiefen Ebene. Daher bin ich Journalistin geworden. Als Reporterin und Moderatorin darf ich fragen. So lange, bis eine Erkenntnis aufscheint. Seit dreißig Jahren frage ich journalistisch. Jetzt habe ich beschlossen, theologisch zu fragen. Denn am Ende ist die Essenz transzendent. Das mit Studierenden gemeinsam zu entdecken, die auf demselben Weg sind, ist ein großes Glück.*

Was müssen die Studierenden für den „MainMaster“ mitbringen? Formal benötigen sie einen ersten Hochschulabschluss und eine fünfjährige Berufserfahrung. Darüber hinaus braucht es Motivation, Zeitressourcen und die Bereitschaft, wieder zu Lernenden zu werden, sich auf neue Perspektiven und Fragestellungen einzulassen. Das Studium sieht zudem geprüfte Griechischkenntnisse und das Hebraicum vor. Beide Sprachen werden oft sowohl berufs- als auch studienbegleitend erworben. Das ist nicht immer einfach, wird aber von den Studierenden trotz der Mehrbelastung als sinnvoll und bereichernd empfunden. Verzichten möchte niemand auf die alten Sprachen. Das Studium umfasst dann historische, bibelwissenschaftliche, dogmatische, ethische, kirchenmusikalische, kulturwissenschaftliche religionspädagogische und praktisch-theologische Inhalte. Natürlich können diese Inhalte in sechs Semestern nicht so breit vermittelt werden, wie in den zehn Semestern des grundständigen Studiengangs. Daher zielt das Studium auf Basis- und Vertiefungswissen, wirft Fragen zum Weiterdenken auf und übt exemplarisch das Einnehmen theologischer Perspektiven ein.



**Sven-Thore Kramm**  
Student

Ich studiere den „MainMaster“ nun im vierten Semester und bin begeistert. Auch wenn ich das Erlernen der Alten Sprachen anfangs als eine Zumutung empfand, bin ich mittlerweile dankbar für die Fähigkeit, mir Bibelstellen selbstständig übersetzen und erschließen zu können, ohne vorschnell in eingefahrene Lesarten zu fallen. Begeistert bin ich auch von der Offenheit und Leidenschaft der Lehrenden, die uns ermutigen, alles in Frage zu stellen, um die Antwort in dem zu finden, was uns unmittelbar angeht.



**Heiko Heidusch**  
Absolvent  
und derzeit  
Senior Vice President  
Strategic Partnerships and  
Alliances der International Airlines Group

Theologie beeindruckt durch Interdisziplinarität. Sie hat starke Bezüge zur Geschichtswissenschaft nahezu aller Epochen, zur Philosophie, zu Sprach- und Literaturwissenschaft, zu Kulturwissenschaften. Der „MainMaster“ sieht diese Interdisziplinarität als Stärke und integriert sie. Zudem lässt sich Theologie nie von der eigenen Person lösen – ich befrage und entwickle immer meinen eigenen Glauben. Ich verbinde ihn, mein Denken, meine Auffassung von Leben und Handeln mit gewonnenen Erkenntnissen – und mit denen meiner Mitstudierenden.

Dem breiten Spektrum der Studierenden entspricht die Bandbreite der tatsächlichen Studienverläufe: Viele studieren innerhalb der sechs Semester Regelstudienzeit, andere haben die Zeitressourcen, das Studium in Vollzeit statt berufsbegleitend zu absolvieren, wieder andere benötigen aufgrund beruflicher oder familiärer Umstände etwas mehr Zeit. Ein theologisches Studium für Menschen, die mitten im Beruf und im Leben stehen, benötigt ebenso klare wie flexible Strukturen sowie ein hohes Maß an individueller Betreuung und Beratung. Es ist ein Lernprozess für alle Beteiligten und das ist gut so. Darüber hinaus braucht es für diejenigen, die den Pfarrdienst anstreben, Kontaktflächen zu den Landeskirchen, die insbesondere mit der EKHN und der EKKW gut etabliert sind. Kontakte müssen hergestellt und wechselseitige Erwartungen von Kirchen und Studierenden müssen transparent und offen kommuniziert werden. Hier haben die Fakultäten eine vermittelnde Funktion für beide Seiten.



**Oberkirchenrat  
Dr. Holger Ludwig**  
Referat Personal-  
förderung und Hoch-  
schulwesen der EKHN

Ich freue mich sehr, dass nunmehr seit über zehn Jahren – zuerst in Marburg und dann auch mit Unterstützung der EKHN in Frankfurt/Mainz – ein zweiter akademischer Zugang zum Pfarramt möglich ist. Wir haben seitdem viele Absolventinnen und Absolventen in das Vikariat und den Pfarrdienst übernommen. Wir machen größtenteils sehr gute Erfahrungen. Die Vikariatskurse sind diverser, unterschiedliche Erfahrungen werden eingebracht. Mich beeindruckt, mit wieviel Engagement, Lust und Hoffnung die Quereinsteiger:innen Theologie studieren und sich auf den Pfarrberuf freuen. In der Tat eine Erfolgsgeschichte!

Wer nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums in das Vikariat und den Pfarrdienst geht, bringt einiges mit für diesen Beruf und diese Berufung: Lebens- und Berufserfahrung, sowohl ein nichttheologisches Studium als auch ein theologisches Studium, Motivation und Reflexionsfähigkeit sowie nicht selten die Erfahrung von Lebenswenden, Neuorientierungen und der Möglichkeit von Aufbrüchen. Viele Wege führen heute zur Theologie und in den Pfarrdienst. Die neuen Studierenden verändern das Theologiestudium und das Studium verändert die Studierenden. Wie beides perspektivisch den Pfarrdienst verändern wird, ist eine spannende Frage. Nach fünf Jahren „MainMaster“ kann man eines mit Sicherheit sagen: Es lohnt sich. Für alle Beteiligten.